

# Jahresbericht 2012

## EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser

Wenn Sie den vorliegenden Jahresbericht lesen, werden Sie in fast allen Kapiteln auf Wörter stossen wie «Verordnungsanpassung», «neue Weisung», «Einschränkung der Leistungen» oder «Aufhebung». Mit vielen kleinen Verschärfungen oder Verschlechterungen der Möglichkeiten wird das Leben für viele Asylsuchende in unserem Land immer schwieriger.

Für die Arbeit der KKF bedeutet dies, in den verschiedenen Gebieten der Beratung einerseits immer wieder mit der prekärer werdenden Situation der Menschen im Asylverfahren konfrontiert zu werden. Andererseits wird das Bedürfnis der Partnerorganisationen nach klarer und schneller Information zu den vielen Änderungen immer grösser. In beiden Bereichen hat die KKF auch im letzten Jahr wichtige und geschätzte Arbeit geleistet.

Trotzdem gelingt es den Medien und gewissen politischen Kreisen, 1% der Gesamtbevölkerung oder 4% der Ausländer in der Schweiz so sehr in den Mittelpunkt zu stellen, dass sie in unserer Wahrnehmung als viel grössere Gruppe und riesiges Problem erscheinen. Dies mit den wahren Zahlen, den wirklichen Problemen und den effektiven Lebensumständen der Asylsuchenden immer wieder zu kontrastieren, wird auch weiterhin eine sehr wichtige Aufgabe der KKF bleiben.

Dass so viel gute Arbeit geleistet wird, ist den kompetenten und motivierten Mitarbeitenden der KKF zu verdanken. Als Präsidentin der Aufsichtskommission möchte ich es nicht unterlassen, ihnen für ihr grosses Engagement herzlich zu danken.

Beim Lesen des Berichts werden Sie feststellen, dass ein sehr bekannter Name unter den Mitarbeitenden fehlt. Mit Hans Zimmermann ist ein profiliertes, langjähriger Fachmann in der Asylpolitik 2012 in Pension gegangen. Gleichzeitig hat die KKF Verstärkung durch neue Mitarbeitende erhalten. Ich wünsche dem ganzen Team auch weiterhin viel Power und Biss bei seiner Arbeit. Denn die KKF sorgt für etwas mehr Durchblick und für Unterstützung der betroffenen Menschen in unserem Kanton.

Pia Grossholz-Fahrni  
Präsidentin der Aufsichtskommission

## AUFENTHALT

### Support

Im Bereich Beratung/Support hat sich im vergangenen Jahr die **veränderte Prioritätensetzung des kantonalen Migrationsdiensts (MIDI)** bemerkbar gemacht. Mit der Sistierung der Asylstrategie 2012 wurde eine Vielzahl von Gremien und Gefässen abgeschafft, deren vordringlicher Zweck darin bestand, den Transfer von relevanten Praxisfragen auf die strategische Ebene zu gewährleisten und gleichzeitig eine einheitliche Ausgestaltung der Sozialhilfepraxis herzustellen. Die KKF sah sich in diesem Wirkgefüge als ein wichtiges Bindeglied, indem Einzelfachfragen der PA-Mitarbeitenden mit KlientInnenkontakt zu Themenkreisen verdichtet, Grundlagen recherchiert und die Sachverhalte in die entsprechenden Gremien eingebracht wurden. Umgekehrt war in diesem Verständnis angelegt, dass die KKF ihren Teil dazu beiträgt, mittels Vernetzungs- und Informationsanlässen die Weisungen und Regelungen des MIDI den Mitarbeitenden der PA bekannt zu machen und damit einen Beitrag zur «unité de doctrine» zu leisten.

Die KKF führte im vergangenen Jahr eigene Vernetzungsanlässe durch; die so genannten Fachgruppentreffen. Die Teilnehmenden der PA schätzten es, organisationsübergreifend Neuigkeiten und Informationen auszutauschen sowie Fachfragen zu diskutieren. Dass jedoch die Anbindung an den Migrationsdienst fehlte und damit Fragen auch nicht auf der entsprechenden Ebene geklärt werden konnten, wurde allgemein bedauert.

Die leicht abnehmende Zahl von Beratungen im Bereich Support (244 im Vergleich zu 269 Beratungen im Vorjahr) könnte als Folge der fehlenden Zirkularität PA-KKF-MIDI gedeutet werden. Für diese Vermutung spricht, dass die an die KKF herangetragenen Fragestellungen denn auch eher allgemeine Themenkreise betrafen und weniger aus konkreten Einzelfällen erwachsen. Möglicherweise zeigt sich in diesem Trend auch die Professionalisierung im Asylbereich, die mit der Reduktion der Partnerorganisationen angestrebt wurde. Die KKF ist also herausgefordert, sich in den veränderten Strukturen neu zu positionieren und ihre Dienstleistungen bedarfsorientiert und strukturgerecht zu konzipieren.

Jörg Eigenmann

## Information und Kommunikation

Die verschiedenen Kommunikationskanäle der KKF standen im vergangenen Jahr ganz im Zeichen der diversen Verschärfungen im Asyl- und Ausländerbereich. **Gesetzesänderungen, Verordnungsanpassungen oder neue Weisungen** fanden regelmässig Eingang auf unserer Website, in der vierteljährlich erscheinenden Fachzeitschrift *asylnews* oder unserem Newsletter. Neben der eigentlichen Information bestand das Ziel der KKF jeweils darin, die zum Teil komplexen Themen des Asylbereichs herunterzubrechen und unserer Leserschaft möglichst verständlich zu präsentieren.

Die KKF war im 2012 bestrebt, wichtige Entwicklungen im Asylbereich jeweils auch zeitnah auf der Website aufzuschalten, kritisch zu beleuchten und zusätzliche Hintergrundinformationen zu liefern, um so die Themen in einen breiteren Kontext zu setzen. Erfreulicherweise griffen im vergangenen Jahr auch Journalisten auf unsere Informationen zurück, was zu Nennungen der KKF in Zeitungsartikeln geführt hat.

Im Bereich Kommunikation und Information kam es im Sommer zu einem personellen Wechsel. Claudia Dubacher hat per Anfang August 2012 die Nachfolge von Hans Zimmermann angetreten, der nach über 20-jährigem Einsatz für die KKF in Pension gegangen ist.

*Claudia Dubacher*

## horizonte-Weiterbildung

Die Teilnehmenden der horizonte-Weiterbildungen hatten wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass für sie die Betreuung von **Asylsuchenden, für die es immer weniger Bildungs- und Beschäftigungsangebote gibt**, eine besonders grosse Herausforderung darstellt. Als besonders schwierig wurde in diesem Zusammenhang der adäquate Umgang mit traumatisierten Personen bezeichnet.

Diese Problematik wurde im gut besuchten Kurs «Vom Aus- und Durchhalten» aufgenommen. Die Teilnehmenden erhielten von einer Fachperson Tipps, wie sie ihre eigene Widerstandskraft und Selbstfürsorge sowie diejenige ihrer KlientInnen im Asylverfahren stärken können. Der Blick wurde dabei nach vorne gerichtet: Obschon Asylsuchende in ihrem Heimatland oder auf der Flucht Schreckliches erlebt hätten, müsse diesen Personen jetzt nicht geholfen werden, zu «überleben». Vielmehr solle ihnen aufgezeigt werden, dass ein gutes Leben – trotz nach wie vor belastenden Situationen – wieder möglich werde. Beispielsweise vermögen gezielte Fragen wie Asylsuchende «überlebt» und es geschafft haben, mit dem Erlebten fertig zu werden, was ihnen dabei geholfen hat oder was sie für Fähigkeiten mitbringen, diese zu stärken.

Die sieben horizonte-Veranstaltungen wurden 2012 von 129 Personen besucht.

*Erika Furger*

## FREIWILLIGE RÜCKKEHR

### Rückkehrberatung

Die Rückkehrberatung orientiert sich an der vom Bundesamt für Migration (BFM) erlassenen Weisung zur Rückkehr- und Wiedereingliederungshilfe (Asyl III/4) und somit am Grundsatz der Unterstützung der Rückkehrenden bei der Ausarbeitung von Perspektiven. Die individuelle Rückkehrhilfe und verschiedene Länderprogramme bieten den Boden für die Realisierung von Berufs-, Wohn- oder Ausbildungsprojekten.

**Bestimmte Zielgruppen haben in der Vergangenheit Einschränkungen der Leistungen erfahren.** Die Visumsbefreiung von Mazedonien, Montenegro, Serbien, Albanien sowie Bosnien und Herzegowina in den Jahren 2009 bzw. 2010 führte zur Aufhebung der Projekthilfe und zu einer Reduktion der finanziellen Hilfe von 1'000 auf 100 Franken pro erwachsene Person. Im April des vergangenen Jahres wurde diese Minimalhilfe ganz gestrichen. Seit August 2012 erhalten die betroffenen Personen auch kein Zehrgeld mehr. Das BMF versteht diese Massnahmen als Antwort auf die hohen Asylgesuchzahlen aus den genannten Ländern. Für die betroffenen Personen, darunter viele Familien, ist die komplette Streichung der Starthilfe einschneidend, denn mangels Berufsperspektiven ist die kurzfristige Existenzsicherung meist nur schwer realisierbar. Dank der finanziellen Unterstützung des Kantons Bern kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt zumindest die Weiterreise in die Wohngemeinde finanziert und der Lebensunterhalt der ersten Zeit nach der Ankunft bestritten werden.

Die beschriebene Entwicklung verändert nicht nur die Ausrichtung der Beratung der betroffenen Personen, sondern auch die Rolle der Beraterin, die sich als Case Managerin plötzlich mit einer reinen Flugbuchungstätigkeit konfrontiert sieht. Der Fokus der Beratung liegt auf der Übermittlung der neuen Ausgangslage mit dem Ziel, dass die KlientInnen auch unter diesen Umständen Zukunftsperspektiven im Herkunftsland entwickeln können. Diese Aufgabe ist keine einfache, denn der eigentlichen Rückkehrberatung gehen schwierige Lebensumstände im Herkunftsland und die enttäuschten Hoffnungen auf einen Existenzaufbau in der Schweiz voran. Nicht zuletzt werden mit den beschriebenen Massnahmen des BFM Kategorien nach Herkunft geschaffen. Diese Entwicklung wird von der Rückkehrberatung der KKF sehr bedauert, unterscheiden sich doch die Reintegrationsbedürfnisse der betroffenen Personengruppe kaum von jenen der Rückkehrenden aus anderen Ländern.

Im Jahr 2012 waren 245 Personen – beinahe jede zweite Person, die freiwillig ausgereist ist (insgesamt 517 Personen) – von diesen Leistungseinschränkungen betroffen. Davon haben 108 Personen ausschliesslich das Flugticket vom Bund finanziert erhalten.

Anfang August 2012 erfuhr das Team der Rückkehrberatung eine Erweiterung und konnte Bettina Steinauer als dritte Rückkehrberaterin willkommen heissen.

*Bettina Steinauer*

## GEF-PROJEKTE

### Abklärungsstelle Integration

Mit der Revision der Bundesgesetzgebung im Asyl- und Ausländerbereich ist die Integrationsförderung von vorläufig aufgenommenen Personen (VA) stark in den Vordergrund getreten: Die Palette von Integrationsmassnahmen wird ständig erweitert, eine Öffnung des Zugangs zu Regelstrukturen hat stattgefunden, die Betreuungsarbeit wurde individualisiert und auch arbeitsmarktliche und soziale Integrationsmassnahmen konnten verbessert werden.

Hauptauftrag der Abklärungsstelle Integration (AI) ist es, gemeinsam mit den KlientInnen neue Perspektiven zu entwickeln sowie individuelle Schritte der Integration zu planen. Zentrales und dringlichstes Gesprächsthema der Betroffenen stellt in vielen Fällen jedoch die Sorge um die im Heimatland zurückgebliebenen Familienmitglieder dar. Die meisten Personen mit einer vorläufigen Aufnahme erhalten in der Schweiz Schutz, weil in ihren Heimatländern (bürger-)kriegsähnliche Zustände herrschen. Aus diesem Grund gehen sie auch davon aus, ihre Familie ohne grosse Schwierigkeiten in die Schweiz nachziehen zu können. Denn wie sollen Familienangehörige in einer Situation leben können, die für sie selber als unzumutbar eingestuft wird?

Die Beratungserfahrung zeigt, dass der Familie beim Integrationsprozess eine entscheidende Rolle zukommt. Einerseits konnten die Mitarbeitenden der AI beobachten, dass familiäre Beziehungen entscheidenden, emotionalen Rückhalt bei der Bewältigung von Schwierigkeiten im Aufnahmeland bieten können. Andererseits wurde deutlich, dass die Sorge um die Sicherheit, die Lebensbedingungen und die Gesundheit von Familienangehörigen zu schweren psychischen Belastungen führen und dadurch den Integrationsprozess der VA erheblich beeinträchtigen kann.

Gemäss Ausländergesetz ist ein Familiennachzug nur möglich, wenn der bereits seit mindestens drei Jahren in der Schweiz lebende Ehegatte für den Lebensunterhalt der gesamten Familie aufkommen kann (Art. 85 Abs. 7 AuG). Da VA mehrheitlich im Niedriglohnsegment arbeiten, beschränkt sich diese Option höchstens auf Ehepaare und Kleinfamilien.

Bisher stellte für Betroffene das Botschaftsasyl bzw. die Gesuchseinreichung beim BFM eine weitere Option für die Familienzusammenführung dar. Bereits die Hoffnung, auf diese Weise die Familie wiedersehen zu können, führte – gemäss Beobachtungen der AI – bei den Betroffenen zu einer Beruhigung. **Die Aufhebung des Botschaftsverfahrens erschwert daher auch die Beratungstätigkeit mit VA:** Einzig Personen, welche die wirtschaftlichen Kriterien erfüllen, kann ein Familiennachzug in Aussicht gestellt werden. Allen anderen Personen muss aufgezeigt werden, dass sie sich damit abfinden müssen, getrennt von ihren Familienangehörigen zu leben.

**Mit der Einschränkung der Reisefreiheit für VA** von verganginem Dezember entfällt für die Betroffenen zudem eine letzte Möglichkeit, familiäre und verwandtschaftliche Beziehungen – wenigstens sporadisch – zu pflegen.

Monique Spring

## KIRCHLICHE PROJEKTE

### Informations- und Sensibilisierungsanlässe

Die mediale Dauerpräsenz des Asylthemas mit den diskutierten Verschärfungen hat sich auch bei Kindern und Jugendlichen niedergeschlagen, die an den Informations- und Sensibilisierungsanlässen der KKF teilgenommen haben. Dies zeigte sich beispielsweise an ihren Antworten auf die Frage, wie hoch sie den Anteil von AusländerInnen und Asylsuchenden an der Schweizer Bevölkerung beziffern: Mitunter schätzten sie den Prozentsatz der Asylsuchenden sogar höher ein als denjenigen der AusländerInnen. Der Hinweis, dass Personen aus dem Asylbereich (inkl. anerkannten Flüchtlingen) tatsächlich gerade mal 1% der Gesamtbevölkerung ausmachen, ruft dann häufig grosse Verwunderung hervor.

Die Sensibilisierungsanlässe der KKF vermitteln, neben Grundkenntnissen zu Themen wie Migration und Asylverfahren, Realitäten aus dem Alltag von Asylsuchenden: Die hohen Erwartungen der Familien in den Herkunftsländern, das lange Asylverfahren mit unsicherem Ausgang, fehlende Tagesstruktur, wenig Sozialgeld. Ein Schüler erkundigte sich sodann, ob denn dies erklären würde, dass gewisse Asylsuchende Drogen verkauften.

Mit dem Besuch in Durchgangszentren, der wenn möglich mit der Sensibilisierung verbunden wird, erleben die Kinder und Jugendlichen hautnah, wie Asylsuchende leben. Sie werden dadurch nicht selber zu Asylsuchenden, doch erfährt ihr Wissen aus den Medien durch den direkten Kontakt ein wichtiges Korrektiv.

Florian Hitz



Martina Čulić, RBS Bern, anlässlich des Freiwilligenanlasses «Gemeinsam sind wir stark», © M. Sommer

Erfolgsrechnung	Comptes d'exploitation	2012	2011
<b>AUFWAND</b>	<b>CHARGES</b>	<b>1'800'573</b>	<b>1'615'679</b>
Personalaufwand	Frais de personnel	978'166	920'641
Infrastruktur (inkl. Website)	Infrastructure et site internet	106'372	86'829
Betriebskosten	Frais d'exploitation	103'539	95'756
Weiterleitung Projektbeiträge/GEF-Pool	Subventionnement de projets (de manière indirecte) et fonds de financement	612'496	512'453
<b>ERTRAG</b>	<b>RECETTES</b>	<b>1'856'420</b>	<b>1'680'664</b>
Bereich Aufenthalt, Beitrag Kanton	Domaine Séjour, contribution du Canton	402'976	392'000
Bereich Aufenthalt, Beitrag Kirchen	Domaine Séjour, contribution des Églises	159'264	168'000
Rückkehrberatung, Beiträge BFM/Kanton	Conseil en vue du retour, contributions ODM/Canton	409'530	345'930
Projektbeiträge Kanton/GEF	Subventionnement de projets Canton/SAP	197'540	193'056
Projektbeiträge Kanton/MID	Subventionnement de projets Canton/SEMI	67'500	-
Projektbeiträge Kirchen	Subventionnement de projets Églises	80'000	73'522
GEF-Pool (individuelle Integration)	Fonds de financement SAP (intégration individuelle)	500'000	487'553
diverse Erträge	Recettes diverses	39'610	20'603
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>Résultat opérationnel</b>	<b>55'847</b>	<b>64'985</b>

Bilanz	Bilan	31.12.2012	31.12.2011
<b>AKTIVEN</b>	<b>ACTIFS</b>	<b>776'198</b>	<b>683'919</b>
Umlaufvermögen	Actifs circulants	776'197	683'918
Anlagevermögen	Actifs immobilisés	1	1
<b>PASSIVEN</b>	<b>PASSIFS</b>	<b>776'198</b>	<b>683'919</b>
Fremdkapital	Capital étranger	381'980	327'607
Eigenkapital	Capital propre	394'218	356'312

DIE KKF IN ZAHLEN 2012		CHIFFRES DE L'OCA 2012		2012	2011
<b>Aufenthalt / Kirchliches Angebot</b>		<b>Séjour / Offre des Églises</b>			
Beratungen für Fachleute		Entretiens conseil pour spécialistes		320	269
Information asylnews/newsletter		Information asylnews/newsletter		4/4	4/3
Weiterbildung horizonte andere Kurse/Tagungen		Formation continue horizonte autres cours/congrès		7	9
				12	7
Informations- und Sensibilisierungsangebot		Offre d'information et de sensibilisation		28	33
Unterstützungsnetz für abgewiesene Asylsuchende	Anlass für Freiwillige Teilnehmende	Réseau ecclésial de soutien Rencontre des bénévoles Participant-e-s		1	-
				68	-
<b>Rückkehrberatung</b>		<b>Conseil en vue du retour</b>			
Case Management Beratungsdossiers Selbstständig ausgereiste Personen		Case Management Dossiers personnes rentrées de manière autonome		372	244
				517	264
Informationsarbeit		Travail d'information		379	246
<b>GEF-Projekte</b>		<b>Projets de la SAP</b>			
GEF-Pool Gesuche		Fonds de financement SAP Demandes		607	620
Abklärungsstelle Dossiers Abklärungsgespräche		Bilan d'intégration Dossiers entretiens		88	104
				304	318
Information für VA und Flüchtlinge Anlässe Teilnehmende		Information pour PA et réfugiés Séances d'information Participant-e-s		5	4
				138	83

**Kommentar Jahresrechnung 2012**

Die Jahresrechnung weist mit 55'847 Franken einen erheblichen Gewinn aus. Dies ist auf die gestiegene Anzahl kontrollierter Ausreisen zurückzuführen, welche die Rückkehrberatung organisiert hat. Die Aufwandseite weist aufgrund der Schaffung einer zusätzlichen Stelle bei der Rückkehrberatung höhere Personalkosten aus. Die Infrastrukturkosten sind höher, da der Netzwerk-Server ersetzt werden musste. Die Position «Weiterleitung Projektbeiträge» stieg ebenfalls, da die KKF neben der Verwaltung des GEF-Pools (jährlich 500'000 Franken) weitere Projekte und deren Finanzen führt. Der Revisionsbericht von Gerhard Huber, KITRA Treuhand GmbH, bescheinigt der KKF eine korrekte Rechnungsführung.

Benno Germann

**Kommentar KKF in Zahlen**

Da die Beratungen für Fachleute 2012 systematischer erfasst wurden, sind sie im Vergleich zum Vorjahr um 19% angestiegen. Der Bereich Support verzeichnet jedoch mit 244 gegenüber 269 Beratungen eine leicht rückläufige Tendenz. Neu wird die Aktivität des Unterstützungsnetzes abgebildet, das ein rein kirchliches Angebot ist (vgl. www.kkf-oca.ch). Die Rückkehrberatung hatte 2012 ein ausnehmend strenges Jahr. So stieg die Anzahl Dossiers um 52%, die Anzahl ausgereister Personen um 94% und die Informationsarbeit um 54%. Obschon die Abklärungsstelle 15% weniger Dossiers bearbeitete, wirkte sich dies nicht entsprechend auf die geführten Abklärungsgespräche aus. Dies erklärt sich durch komplexere Fälle, die mehrmalige Beratungsgespräche erforderten. Die Informationsanlässe, vor allem jene auf Tigrinya, erfreuten sich regem Interesse, was die Anzahl Teilnehmende um 66% steigerte.

**Commentaire des comptes 2012**

Les comptes annuels affichent un bénéfice substantiel de 55 847 francs. C'est dû à l'augmentation des départs contrôlés dont le Conseil en vue du retour a assuré l'organisation. Du côté des dépenses, la création d'un poste supplémentaire de conseil en vue du retour a entraîné une hausse des frais de personnel. Les frais d'infrastructure sont plus élevés, car il a fallu remplacer le serveur du réseau. Le poste «Transfert de contributions à des projets» a également augmenté, car outre l'administration du Fonds de financement (500 000 francs par an), l'OCA gère d'autres projets et leurs finances. Le rapport de révision de Gerhard Huber, KITRA Treuhand GmbH, atteste à l'OCA une tenue des comptes correcte.

Benno Germann

**Commentaire des chiffres de l'OCA**

Comme les consultations pour spécialistes ont fait l'objet en 2012 d'un relevé plus systématique, elles ont bondi de 19% par rapport à l'année précédente. Le domaine du soutien enregistre toutefois un léger recul à 244 consultations (269 en 2011). Les chiffres montrent désormais l'activité du Réseau ecclésial de soutien qui, comme son nom l'indique, est animé par l'OCA sur mandat des Églises bernoises (voir www.kkf-oca.ch). Le Conseil en vue du retour a connu un exercice 2012 spécialement chargé. Ainsi, le nombre de dossiers a augmenté de 52%, le nombre de personnes ayant quitté la Suisse de 94% et le travail d'information de 54%. Même si les bilans d'intégration ont traité 15% de dossiers en moins que l'année précédente, le nombre d'entretiens menés ne s'en est pas senti. Cela tient aux cas plus complexes, qui ont exigé davantage d'entretiens de conseil. Enfin, les séances d'information, notamment celles en tigrinya, ont suscité un réel intérêt et attiré 66% de participants de plus qu'en 2011.

**TEAM 2012 / ÉQUIPE 2012**

**Aufenthalt / Séjour**



**Jörg Eigenmann**  
seit / depuis 2009



**Erika Furger**  
seit / depuis 1993



**Hans Zimmermann**  
1990-2012

**GEF-Projekte / Projets de la SAP**



**Benno Germann**  
seit / depuis 1990



**Florian Hitz**  
seit / depuis 2009



**Monique Spring**  
seit / depuis 2009

**Rückkehrberatung / Conseil en vue du retour**



**Joëlle Hediger**  
seit / depuis 2002



**Rachel Schipper**  
seit / depuis 2009



**Bettina Steinauer**  
seit / depuis 08.2012



**Claudia Dubacher**  
seit / depuis 08.2012



**Jürg Berger**  
seit / depuis 2002

**Kommunikation  
Communication**

**Administration**

**Geschäftsleitung  
Direction**



**Stephanie Hartung**  
seit / depuis 2011

**Mitglieder der Aufsichtskommission (Dezember 2012)**

**Membres de la commission de surveillance (décembre 2012)**

**Pia Grossholz-Fahrni** Präsidentin der Aufsichtskommission, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Présidente de la commission de surveillance, Églises réformées Berne-Jura-Soleure

**François Emmenegger** Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Bern / Église catholique romaine du canton de Berne (bis / jusqu' à 07.2012)

**Michel Esseiva** Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Bern / Église catholique romaine du canton de Berne (seit / depuis 08.2012)

**Winfried Kramny** Christkatholische Landeskirche des Kantons Bern / Église catholique-chrétienne du canton de Berne

**Markus Aeschlimann** Geschäftsleiter Amt für Migration und Personenstand (MIP) / Chef de l'Office de la population et des migrations (MIP)

**Ronald Baeriswyl** Geschäftsleiter HEKS Regionalstelle Bern / Directeur du bureau régional EPER Berne

**Thomas Studer** Geschäftsleiter Caritas Bern / Directeur de Caritas Berne

**Jörg Eigenmann** Vertreter der KKF-Mitarbeitenden / Délégué du personnel de l'OCA

**Stephanie Hartung** Geschäftsleiterin KKF / Directrice de l'OCA

**Impressum**

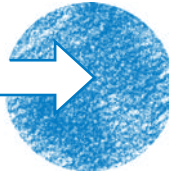
Koordination und Redaktion / Coordination et rédaction: Claudia Dubacher

Übersetzung / Traduction: Sylvain Bauhofer

Gestaltung / mise en page: schloss-ludwig.ch

KKF / OCA, Effingerstrasse 55, 3008 Bern

Tel. 031 385 18 10, info@kkf-oca.ch, www.kkf-oca.ch



# Rapport d'activité 2012

## EDITORIAL



Chère lectrice, cher lecteur,

En lisant le présent rapport annuel, vous découvrirez un peu partout des expressions comme «adaptation d'ordonnance», «nouvelles directives», «restrictions de prestations» ou «suppression». Beaucoup de requérant-e-s d'asile accueillis dans notre pays font hélas les frais d'un durcissement systématique du cadre légal, et leurs possibilités se réduisent comme peau de chagrin.

Le travail de l'OCA s'en ressent. D'une part, notre offre de conseil doit s'adapter au statut toujours plus précaire des personnes en procédure d'asile. D'autre part, les organisations partenaires ont besoin d'informations claires et constamment mises à jour sur les multiples changements opérés. Dans un cas comme dans l'autre, l'OCA a accompli l'année dernière un travail précieux et apprécié.

Pendant ce temps, les médias et certains milieux politiques s'acharment sur une frange de 1% de la population suisse – ou de 4% des étrangers présents dans ce pays –, au point de faire croire à un groupe bien plus important et à un problème majeur. D'où le rôle essentiel d'information que l'OCA continuera à jouer, en rappelant les vrais chiffres, les problèmes bien réels rencontrés par les requérants d'asile et leur quotidien sombre et dépourvu de toute perspective.

L'impressionnant travail accompli, en quantité comme en qualité, aurait été impensable sans les collaborateurs/trices compétents et motivés de l'OCA. En ma qualité de présidente de la commission de surveillance, je tiens à vous remercier de tout cœur de votre engagement.

A la lecture de ce rapport, vous constaterez encore qu'un nom familier n'est plus mentionné. Hans Zimmermann, spécialiste profilé de la politique d'asile, a pris sa retraite en 2012. Mais des forces vives sont venues renforcer les rangs de l'OCA. Je souhaite à toute l'équipe beaucoup d'énergie et de détermination pour relever les défis en perspective. L'OCA continuera de s'engager pour faire toute la transparence et pour que les personnes qui en ont besoin soient soutenues dans notre canton.

Pia Grossholz-Fahrni,  
présidente de la commission de surveillance

## SÉJOUR

### Soutien

Dans le domaine Conseil/Soutien, les **nouvelles priorités fixées par le Service cantonal des migrations (SEMI)** ont eu des effets tangibles l'année dernière. L'abandon de la stratégie 2012 en matière d'asile a entraîné la dissolution de nombreux comités et structures visant essentiellement à relayer au niveau stratégique les questions touchant au quotidien professionnel, ainsi qu'à garantir une pratique uniforme de l'aide sociale. L'OCA se considérait comme un maillon important de cette structure, en consolidant par thèmes les questions individuelles émanant des collaborateurs/trices des OPASI en contact avec la clientèle, en menant ses propres analyses et en abordant les faits dans les instances compétentes. Inversement, le rôle de l'OCA consistait à faire connaître les directives et réglementations du SEMI au personnel des OPASI, lors de séances de réseautage et d'information, et donc à contribuer à l'«unité de doctrine».

L'OCA a organisé l'année dernière ses propres activités de réseautage, soit les rencontres des groupes spécialisés. Les participant-e-s issus d'OPASI différents ont apprécié de pouvoir y échanger des informations et apprendre des nouveautés ainsi que discuter de questions techniques utiles à leur activité. Tous ont néanmoins regretté l'absence de liaison avec le SEMI, avec pour conséquence l'impossibilité de régler à ce niveau les problèmes rencontrés.

La légère diminution des consultations dans le domaine Soutien (244 par rapport à 269 en 2011) pourrait s'expliquer par l'absence de chaîne de processus institutionnalisée OPASI-OCA-SEMI. Une hypothèse que corrobore la nature des questions soumises à l'OCA, qui concernaient plutôt des aspects généraux et portaient moins souvent sur des cas concrets. Cette tendance semble également indiquer la professionnalisation du domaine de l'asile, qui était recherchée avec la réduction du nombre d'OPASI. Il incombe donc à l'OCA de se repositionner dans les structures modifiées, et de concevoir à l'avenir des prestations adaptées aux besoins et aux structures en place.

Jörg Eigenmann

## Information et communication

Les divers canaux de communication de l'OCA se sont largement fait l'écho, l'année dernière, des divers durcissements opérés dans le domaine de l'asile et des étrangers. **Les modifications de loi, les adaptations d'ordonnance ou les nouvelles directives** sont régulièrement apparues sur notre site Web, dans notre magazine trimestriel asynews ou dans notre newsletter. Au-delà de son travail d'information à proprement parler, l'OCA visait toujours à analyser les thèmes – parfois complexes – du domaine de l'asile et à les présenter à notre lectorat de façon aussi simple que possible.

L'OCA s'est efforcée en 2012 de publier au fur et à mesure, sur son site, les développements importants dans le domaine de l'asile, de les examiner d'un œil critique et de les compléter par d'autres éléments d'information, afin de resituer les thèmes dans leur contexte. Par chance, des journalistes ont aussi puisé dans nos informations l'année dernière, ce qui a valu à l'OCA d'être citée dans des articles de presse.

Le domaine de la communication et de l'information a connu un changement de personnel en été. Claudia Dubacher y a succédé au début d'août 2012 à Hans Zimmermann, qui a pris sa retraite après plus de 20 ans d'engagement à l'OCA.

*Claudia Dubacher*

## Formation continue horizontale

Les participant-e-s aux formations continues horizontales ont signalé à maintes reprises le défi que représente pour eux la prise en charge de **requérant-e-s pour qui il y a toujours moins d'offres de formation et de possibilités d'occupation**. La prise en charge adéquate des personnes traumatisées s'avère un véritable casse-tête dans ces conditions.

Le thème faisait l'objet du cours «Vom Aus- und Durchhalten» (Comment tenir le coup), qui a eu beaucoup de succès. Une personne du métier a prodigué aux participant-e-s des conseils destinés à renforcer leur capacité de résistance et leurs mécanismes protecteurs, et à faire de même chez leurs clients dans la procédure d'asile. Il s'agit de regarder vers l'avenir: les requérant-e-s ont beau avoir vécu des événements terribles dans leur patrie ou durant leur exil, il ne faut pas se contenter de les aider à «survivre». Au contraire, il importe de leur montrer qu'en dépit des situations pesantes vécues, la qualité de vie reste possible. Par exemple, des questions ciblées sur la manière dont ils ou elles ont «survécu» et réussi à dépasser de tels événements, sur ce qui les a aidés ou les aptitudes qu'ils ou elles possèdent permettent de les fortifier.

Les sept cours horizontales ont attiré au total 129 personnes en 2012.

*Erika Furger*

## RETOUR AUTONOME

### Conseil en vue du retour

Le Conseil en vue du retour est régi par la directive 4 de l'Office fédéral des migrations (ODM) sur l'aide au retour et à la réintégration (Asile III/4), dont le principe est de fournir un soutien aux bénéficiaires dans l'élaboration de perspectives de retour. L'aide individuelle au retour et divers programmes spécifiques à des pays servent de tremplin pour réaliser des projets professionnels, de logement ou de formation.

**Certains groupes cibles ont subi dans le passé des restrictions de prestations.** Ainsi, l'exemption de visa pour la Macédoine, le Monténégro, la Serbie, l'Albanie ainsi que la Bosnie-Herzégovine en 2009 ou 2010 a abouti à la suppression de l'aide de projet et à une réduction de l'aide financière accordée de 1000 à 100 francs par adulte. En avril dernier, cette aide minimale a même été entièrement supprimée. Et depuis août 2012, les personnes concernées n'ont même plus droit à un viatique. L'ODM a pris ces mesures en réponse à l'afflux de demandes d'asile de ces pays. Les personnes touchées, parmi lesquelles on trouve de nombreuses familles, subissent de plein fouet la suppression complète de l'aide initiale. Faute de perspectives professionnelles, il leur est généralement très difficile de couvrir à court terme leurs besoins vitaux. Le soutien financier du canton de Berne permet tout au moins, à l'heure actuelle, de financer le voyage dans leur commune de domicile et de couvrir les besoins vitaux les premiers temps après l'arrivée.

L'évolution susmentionnée modifie non seulement la teneur des conseils prodigués, mais aussi le rôle de la conseillère qui, de gestionnaire de cas, en est réduite à réserver des billets d'avion. La priorité de l'activité de conseil consiste à faire comprendre la nouvelle situation pour que même dans ces conditions, les clients puissent se construire des perspectives d'avenir dans leur pays d'origine. Cette tâche n'est pas simple, car le conseil en vue du retour intervient après des événements difficiles vécus au pays et l'espoir déçu de commencer une nouvelle vie en Suisse. Les mesures précitées de l'ODM aboutissent à la création de catégories par pays d'origine. Les collaboratrices du Conseil en vue du retour regrettent vivement cette évolution, sachant que les besoins de réintégration du groupe de personnes en question ne diffèrent guère de ceux des personnes retournant dans d'autres pays.

En 2012, ces restrictions des prestations ont touché 245 personnes – soit presque une personne sur deux ayant volontairement quitté la Suisse (517 personnes au total). Concrètement, 108 personnes ont reçu pour toute aide financière le billet d'avion payé par la Confédération.

Au début d'août 2012 l'équipe du Conseil en vue du retour s'est agrandie en accueillant comme troisième conseillère Bettina Steinauer.

*Bettina Steinauer*

## PROJETS DE LA SAP

### Bilans d'intégration

La révision de la législation sur l'asile et les étrangers a fortement mis l'accent sur l'encouragement de l'intégration des personnes admises à titre provisoire (AP): la palette des mesures d'intégration s'enrichit constamment, l'accès aux structures ordinaires a été accordé, le travail de prise en charge a été individualisé et les mesures d'intégration sociale ou sur le marché du travail ont été améliorées.

Les bilans d'intégration ont pour mission principale de définir de nouvelles perspectives avec les client-e-s, ainsi que de prévoir les prochaines étapes individuelles de leur intégration. Or dans bien des cas, la situation des proches restés au pays constitue leur principale préoccupation. La plupart des bénéficiaires de l'admission provisoire ont obtenu la protection de la Suisse parce que leur pays d'origine est en proie à la guerre (civile). Ils s'attendent par conséquent à pouvoir faire venir sans grande difficulté leur famille en Suisse. Comment leurs proches parviendraient-ils à vivre dans une situation jugée insupportable pour eux-mêmes?

Expérience à l'appui, la famille joue un rôle décisif dans le processus d'intégration. D'une part, les responsables des bilans d'intégration ont constaté que les relations familiales procurent un soutien émotionnel décisif pour surmonter les difficultés rencontrées dans le pays d'accueil. D'autre part, il s'est avéré que les craintes pour la sécurité, les conditions de vie et la santé des proches peuvent entraîner de graves atteintes psychiques et compromettre le processus d'intégration des AP.

Selon la loi sur les étrangers, un regroupement familial n'est possible que si le conjoint vit en Suisse depuis au moins trois ans et s'il peut subvenir aux besoins de toute sa famille (art. 85, al. 7, LAsi). Comme les AP travaillent pour la plupart dans le segment des bas salaires, cette option est tout au plus envisageable pour les couples ou les petites familles.

Jusqu'ici, les demandes d'asile déposées auprès des ambassades suisses, soit auprès de l'ODM, constituaient une option en vue du regroupement familial. Les entretiens ont révélé que le simple espoir de revoir de cette façon leur famille apaisait les personnes concernées. **La suppression de la procédure dans les ambassades complique par conséquent l'activité de conseil des AP:** il ne faut laisser entrevoir un regroupement familial qu'aux personnes qui satisfont aux critères économiques en place. Il faut faire comprendre aux autres qu'elles doivent s'accommoder de vivre séparées de leurs proches.

**La restriction de la liberté de voyager des AP** en décembre 2012 supprime en outre, pour les personnes concernées, une dernière possibilité de cultiver – au moins de façon ponctuelle – leurs liens avec leurs proches et les autres membres de leur famille.

Monique Spring

## PROJETS DES ÉGLISES

### Activités d'information et de sensibilisation

L'omniprésence dans les médias du thème de l'asile, avec les durcissements envisagés, fausse les idées des enfants et des adolescents participant aux cours d'information et de sensibilisation de l'OCA. On le voit par exemple à leurs réponses concernant la proportion d'étrangers et de requérants d'asile dans la population suisse: certains croyaient même que le pourcentage de requérant-e-s d'asile était supérieur à celui des étrangers. D'où leur étonnement d'apprendre que les personnes relevant de l'asile (y c. les réfugiés statutaires) ne représentent que 1% de la population suisse.

Les cours de sensibilisation de l'OCA ne se limitent pas à des informations factuelles sur des thèmes comme la migration et la procédure d'asile, mais expliquent la réalité quotidienne des requérant-e-s – attentes élevées des familles restées au pays, longueur des procédures d'asile à l'issue incertaine, pénurie de structures de jour, faibles montants de l'aide sociale. Un écolier a alors voulu savoir si cela pouvait expliquer que certains requérants d'asile vendent de la drogue.

La visite d'un centre de transit, combinée si possible à des activités de sensibilisation, confronte directement les enfants et les adolescents avec le quotidien de cette population. Sans devenir pour autant eux-mêmes des requérant-e-s d'asile, ils sont amenés à réviser, au contact de la réalité, leur opinion forgée jusque-là par les médias.

Florian Hitz



Rencontre des bénévoles du 1<sup>er</sup> septembre 2012,  
© M. Sommer